

Eva Bohle

Piraterie und Strafrecht

Zur Strafverfolgung ausländischer Piraten vor
deutschen Gerichten



Nomos

Schriften zum Internationalen und
Europäischen Strafrecht

Herausgegeben von

Professor Dr. Martin Heger, Humboldt-Universität zu Berlin

Professor Dr. Florian Jeßberger, Universität Hamburg

Professor Dr. Frank Neubacher, M.A., Universität zu Köln

Professor Dr. Helmut Satzger, LMU München

Professor Dr. Gerhard Werle, Humboldt-Universität zu Berlin

Band 36

Eva Bohle

Piraterie und Strafrecht

Zur Strafverfolgung ausländischer Piraten vor
deutschen Gerichten



Nomos

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Hamburg, Univ., Diss., 2018

ISBN 978-3-8487-5320-8 (Print)

ISBN 978-3-8452-9498-8 (ePDF)

1. Auflage 2018

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2018. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Vorwort

Die vorliegende Arbeit entstand größtenteils während meiner Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht, Internationales Strafrecht und Juristische Zeitgeschichte von Professor Dr. Florian Jeßberger an der Universität Hamburg. Sie wurde im Wintersemester 2017/18 von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg als Dissertation angenommen. Die Disputation fand im April 2018 statt.

Mein besonderer Dank gilt Professor Dr. Florian Jeßberger, der nicht nur den Anstoß zur Entstehung dieser Arbeit gab, sondern mich auch während des gesamten Promotionsvorhabens hervorragend betreut hat. Professor Jeßberger fördert und begleitet mich schon seit meinen Anfängen als studentische Hilfskraft und hat einen entscheidenden Anteil an meinem wissenschaftlichen Werdegang.

Professor Dr. Dr. Milan Kuhli danke ich für die zügige Erstellung des Zweitgutachtens und sein Interesse an meiner Arbeit.

Meine Forschung wurde nach der Geburt meiner Tochter im Oktober 2014 durch ein Promotionsstipendium der Fakultät für Rechtswissenschaften der Universität Hamburg gefördert, ohne das mir die Fertigstellung der Dissertationsschrift nicht möglich gewesen wäre. Dafür bin ich sehr dankbar.

Für die Aufnahme meiner Arbeit in die Schriftenreihe „Schriften zum Internationalen und Europäischen Strafrecht“ habe ich den Herausgebern Prof. Dr. Martin Heger, Prof. Dr. Florian Jeßberger, Prof. Dr. Frank Neubacher, Prof. Dr. Helmut Satzger und Prof. Dr. Gerhard Werle zu danken.

Dank gebührt vor allem auch Ying Huang für die mehrfache Durchsicht des Manuskripts und zahlreiche wertvolle Anregungen.

Gewidmet ist diese Arbeit meinen Eltern, die mich in jeder erdenklichen Hinsicht unterstützt haben.

Berlin, im Oktober 2018

Eva Bohle

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	13
A. Einleitung	19
B. Piraterie vor der somalischen Küste: Aktuelle Entwicklungen	24
I. Piraterie vor der somalischen Küste: Entwicklungen seit 2008	24
II. Pirateriebezogene Verfahren vor deutschen Gerichten	36
1. Landgericht Hamburg: Der Angriff auf die „ <i>Taipan</i> “	36
2. Landgericht Osnabrück: Der Angriff auf die „ <i>Marida Marguerite</i> “	40
3. Verwaltungsgericht Köln: Der Angriff auf die „ <i>MV Courier</i> “	41
C. Piraterie und materielles Strafrecht	43
I. Piraterie: Völkerrechtlicher Begriff und Existenz eines entsprechenden Straftatbestands im deutschen Recht	43
1. Die völkerrechtliche Definition von Piraterie (insbesondere Art. 101 SRÜ und Art. 15 HSÜ)	44
(a.) Piratische Verhaltensweisen	47
(b.) Geographische Einschränkung	50
(c.) „Zwei-Schiffe-Erfordernis“	53
(d.) „ <i>private ends</i> “	55
(e.) <i>animus furandi</i>	62
(f.) Zusammenfassung und „Arbeitsdefinition“ des Begriffs „Piraterie“	63
2. Das Übereinkommen zur Bekämpfung widerrechtlicher Handlungen gegen die Sicherheit der Seeschifffahrt (SeeSchÜbk)	64
(a.) Entstehungsgeschichte	64
(b.) Die Regelungen des SeeSchÜbk, insbesondere die Straftaten nach Art. 3	68
(c.) Revision des Übereinkommens im Jahr 2005	72
(d.) Erfassung piratischer Verhaltensweisen durch Art. 3 SeeSchÜbk	73

3.	§ 316c StGB	77
(a.)	Entstehungsgeschichte	80
(b.)	Systematik und Schutzgüter	81
(c.)	Angriff auf den Seeverkehr: Tatbestand, Rechtswidrigkeit und Schuld, minder schwerer Fall und Erfolgsqualifikation, Vorbereitungshandlungen sowie sonstige Erwägungen	83
(1.)	Tatbestand	83
(aa)	Angriffsobjekt	83
(bb)	Schiffsentführung, § 316c Abs. 1 Nr. 1b	85
(cc)	Schiffssabotage, § 316c Abs. 1 Nr. 2	89
(dd)	Subjektiver Tatbestand	90
(2.)	Rechtswidrigkeit und Schuld	92
(3.)	Minder schwerer Fall und Erfolgsqualifikation, § 316c Abs. 2, 3	93
(4.)	Strafbare Vorbereitungshandlungen nach § 316c Abs. 4	95
(5.)	Versuch, Rücktritt und tätige Reue gemäß § 320 Abs. 1, 4	96
(6.)	Sonstiges	98
(d.)	Erfassung piratischer Verhaltensweisen durch § 316c	99
II.	Piraterie und Strafanwendungsrecht	101
1.	Die Ausübung extraterritorialer Strafgewalt	103
2.	Die strafrechtlichen Geltungsprinzipien, insbesondere das Flaggenstaats- und das Universalitätsprinzip	107
(a.)	Überblick	107
(1.)	Territorialitätsprinzip, Flaggenstaatsprinzip, aktives und passives Personalitätsprinzip, Staatsschutz- prinzip	108
(2.)	Das Prinzip stellvertretender Strafrechtspflege und das Universalitätsprinzip	111
(b.)	Die Einteilung der Meere, Flaggenstaatsprinzip und Piraterie	118
(c.)	Universalitätsprinzip und Piraterie	121
(1.)	Legitimationsansätze, insbesondere für die Piraterie	122
(aa)	Schwere der Tat (<i>seriousness/heinousness</i>)	122
(bb)	Besondere Tatumstände/besonderer Begehungsort/ <i>statelessness</i>	124
(cc)	Schutz internationaler Rechtsgüter oder Interessen	126
(dd)	Stellungnahme	131

(2.) Die Geltung des Universalitätsprinzips für Piraterietaten: völkerrechtlich anerkannt, aber ...?	132
(aa) Die völkervertraglichen Regelungen in Art. 105 SRÜ (bzw. Art. 19 HSÜ)	133
(α) Ausübung von Strafgewalt nur durch den aufbringenden Staat?	133
(β) Bestrafungsrecht, aber auch Bestrafungspflicht?	135
(bb) Kritik an der Geltung des (unein- geschränkten) Universalitätsprinzips für Piraterie	136
3. Spezielle völkervertragliche Jurisdiktionsvorschriften: Art. 6, 10 SeeSchÜbk	139
4. Das deutsche Strafanwendungsrecht, insbesondere §§ 4, 6 Nrn. 3 und 9 StGB	145
(a.) Überblick	145
(b.) § 4 StGB: Taten auf deutschen Schiffen und Luftfahrzeugen	147
(c.) § 6 StGB: Auslandstaten gegen international geschützte Rechtsgüter	150
(1.) § 6 Nr. 3 StGB	152
(2.) § 6 Nr. 9 StGB	154
(3.) Fazit	158
III. Erfordernis eines speziellen Piraterie-Straftatbestandes	158
 D. Piraterie und Strafprozessrecht	 163
I. Ermittlungsverfahren, insbesondere Festnahme und Übergabe	163
1. Die extraterritoriale Geltung von Grundgesetz, Europäischer Menschenrechtskonvention und Internationalem Pakt über bürgerliche und politische Rechte	164
(a.) Die Geltung <i>ratione loci</i>	164
(1.) Grundgesetz	164
(2.) Europäische Menschenrechtskonvention	166
(3.) Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte	169
(b.) Zurechenbarkeit rechtswidrigen Verhaltens/Geltung <i>ratione personae</i>	171
(1.) Grundgesetz	172
(2.) Europäische Menschenrechtskonvention	175
(3.) Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte	178

2. Grund- und menschenrechtliche Vorgaben und die Operation „ <i>Atalanta</i> “	179
(a.) Verfassungsrechtliche Ermächtigung der deutschen Marine für die Bekämpfung der Piraterie vor der Küste Somalias; Trennungsgebot; Parlamentsvorbehalt	179
(1.) Verfassungsrechtliche Ermächtigung der deutschen Marine für die Bekämpfung der Piraterie vor der Küste Somalias	179
(2.) Trennungsgebot	187
(3.) Wehrverfassungsrechtlicher Parlamentsvorbehalt („Parlamentsheer“)	191
(b.) Ermächtigungsgrundlage für die Festnahme von Piraterieverdächtigen durch die deutsche Bundesmarine	193
(1.) Erfordernis eines (formellen) Gesetzes, Art. 104 Abs. 1 Satz 1 GG, Art. 5 Abs. 1 EMRK, Art. 9 Abs. 1 IPBPR	193
(aa) Art. 104 Abs. 1 GG	194
(bb) Art. 5 Abs. 1 EMRK	196
(cc) Art. 9 Abs. 1 IPBPR	198
(2.) Existenz einer hinreichend bestimmten Ermächtigungsgrundlage	199
(aa) Völkerrechtliche Ermächtigungsgrundlage	199
(α) Völkergewohnheitsrecht i.V.m. Art. 25 GG	199
(β) Völkervertragsrecht: Art. 105 Satz 1 SRÜ i.V.m. Art. 59 Abs. 2 Satz 1 GG	203
(bb) Einfachgesetzliche Grundlage: § 127 Abs. 1 StPO (direkt oder in entsprechender Anwendung)	209
(α) Geltung der Strafprozessordnung auf Hoher See	209
(β) § 127 StPO (i.V.m. § 4 Abs. 1 SeeAufgG)	212
(c.) Einhaltung von Verfahrensrechten	215
(1.) Grund- und menschenrechtliche Vorgaben (Art. 104 Abs. 2, 3 und 4 GG, Art. 5 Abs. 2 und 3 EMRK, Art. 9 Abs. 2 und 3 IPBPR) sowie einfachgesetzliche Regelungen im deutschen Recht	215
(aa) Art. 104 Abs. 2, 3 und 4 GG sowie einfachgesetzliche Regelungen im deutschen Recht	215
(bb) Art. 5 Abs. 2, 3 EMRK	220
(cc) Art. 9 Abs. 2, 3 IPBPR	224

(2.) Die Einhaltung von Verfahrensrechten und die Operation „Atalanta“	225
(aa) Informationsverpflichtungen	225
(bb) Vorführungsverpflichtungen	226
(d.) Übergabe an Drittstaaten: Einhaltung des Gebots des <i>non-refoulement</i>	233
(1.) Grund- und menschenrechtliche Vorgaben (Art. 1 Abs. 1, 2 Abs. 2, 104 Abs. 1 Satz 2 GG, Art. 3 EMRK, Art. 7 IPBPR) sowie einfachgesetzliche Regelungen im deutschen Recht	233
(aa) Art. 1 Abs. 1, 2 Abs. 2, 104 Abs. 1 Satz 2 GG sowie einfachgesetzliche Regelungen im deutschen Recht	233
(bb) Art. 3 EMRK	234
(cc) Art. 7 IPBPR	239
(2.) Das Gebot des <i>non-refoulement</i> und die Operation „Atalanta“	239
II. Möglichkeit der Einstellung gemäß § 153c StPO	243
III. Hauptverfahren	249
1. Der ausländische Angeklagte	249
(a.) Angaben zur Person	249
(b.) Kommunikation mit dem ausländischen Angeklagten	250
(c.) Der <i>fair trial</i> -Grundsatz	251
(d.) Verfahrenshindernisse	256
(1.) Erreichen der anerkannten Strafzwecke durch Verfahren auf Grundlage des Universalitätsprinzips	257
(2.) Verfahrenshindernisse aufgrund prozessualer Verstöße im Ermittlungsverfahren	260
2. Die schwierige Beweissituation	262
(a.) Der ausländische Zeuge	262
(b.) Sonstige Beweismittel	265
3. Fazit	267
 E. Resultate in 20 Thesen	 269
 Literaturverzeichnis	 275

Abkürzungsverzeichnis

a.A.	andere Ansicht
Abs.	Absatz
Abschn.	Abschnitt
a.F.	alte Fassung
AJIL	American Journal of International Law
AK	AnwaltKommentar Strafprozessordnung, siehe Kreke- ler/Löffelmann/Sommer (Literaturverzeichnis)
Anti-Folterkonvention	Übereinkommen der Vereinten Nationen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behand- lung oder Strafe vom 10. Dezember 1984
AöR	Archiv des öffentlichen Rechts
Art.	Artikel
ASIL	American Society of International Law
AsylG	Asylgesetz
AT	Allgemeiner Teil
AufenthG	Gesetz über den Aufenthalt, die Erwerbstätigkeit und die Integration von Ausländern im Bundesgebiet
AVR	Archiv des Völkerrechts
AWZ	ausschließliche Wirtschaftszone
Az.	Aktenzeichen
Berliner Kommentar	Berliner Kommentar zum Grundgesetz, siehe Friauf/Höfling (Literaturverzeichnis)
BGBI.	Bundesgesetzblatt
BGH	Bundesgerichtshof
BGHSt	Entscheidungen des Bundesgerichtshofs in Strafsachen
Bonner Kommentar	Bonner Kommentar zum Grundgesetz, siehe Kahl/Wald- hoff/Walter (Literaturverzeichnis)
BPolG	Gesetz über die Bundespolizei
bspw.	beispielsweise
BT	Besonderer Teil
BT-Drucks.	Drucksachen des Deutschen Bundestages
Buchst.	Buchstabe
BVerfGE	Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts
bzw.	beziehungsweise
Doc.	Document
DRiZ	Deutsche Richterzeitung

Abkürzungsverzeichnis

EGMR	Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte
EJIL	European Journal of International Law
EMRK	Europäische Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten vom 4. November 1950
ESVP	Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik
et al.	et alii
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
EuGRZ	Europäische Grundrechte-Zeitschrift
EU NAVFOR	European Union Naval Force
EUV	Vertrag über die Europäische Union
f.	folgende Seite
ff.	folgende Seiten
FG	Festgabe
Fn.	Fußnote
FS	Festschrift
GA	Goltdammer's Archiv
GG	Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland
ggf.	gegebenenfalls
GOBT	Geschäftsordnung des deutschen Bundestages
GVG	Gerichtsverfassungsgesetz
Haager Abkommen	Übereinkommen zur Bekämpfung der widerrechtlichen Inbesitznahme von Luftfahrzeugen vom 16.12.1970
Harvard Research Draft	Draft Convention on Piracy with Comments, siehe Bingham (Literaturverzeichnis)
HK	Heidelberger Kommentar, Strafprozessordnung, siehe Gercke/Julius/Temming/Zöller (Literaturverzeichnis)
h.M.	herrschende Meinung
Hrsg.	Herausgeber
HS	Halbsatz
HSÜ	Übereinkommen über die Hohe See vom 29. April 1958
HuV-I	Humanitäres Völkerrecht – Informationsschriften
ICC	International Chamber of Commerce
ICLQ	International & Comparative Law Quarterly
ILC	International Law Commission
ILM	International Legal Materials
IMB	International Maritime Bureau
IMO	International Maritime Organization
IRG	Gesetz über die internationale Rechtshilfe in Strafsachen
i.V.m.	in Verbindung mit

JA	Juristische Arbeitsblätter
JGG	Jugendgerichtsgesetz
JICJ	Journal of International Criminal Justice
JR	Juristische Rundschau
Jura	Juristische Ausbildung
JuS	Juristische Schulung
JZ	Juristenzeitung
Kap.	Kapitel
KFOR	Kosovo Force
KJ	Kritische Justiz
KK	Karlsruher Kommentar zur Strafprozessordnung, GVG, EGGVG und EMRK, siehe Hannich (Literaturverzeichnis)
LG	Landgericht
LK	Strafgesetzbuch, Leipziger Kommentar, Großkommentar, siehe Laufhütte, Rissing-van Saan, Tiedemann (Literaturverzeichnis)
Löwe-Rosenberg	Löwe-Rosenberg, Die Strafprozeßordnung und das Gerichtsverfassungsgesetz, Großkommentar, siehe Becker/Erb/Esser/Graalman-Scheerer/Hilger/Ignor (Literaturverzeichnis)
LuftVG	Luftverkehrsgesetz
Montrealer Abkommen	Übereinkommen zur Bekämpfung widerrechtlicher Handlungen gegen die Sicherheit der Zivilluftfahrt vom 23.09.1971
MüKo-StGB	Münchener Kommentar zum Strafgesetzbuch, siehe Joecks/Miebach (Literaturverzeichnis)
MüKo-StPO	Münchener Kommentar zur Strafprozessordnung, siehe Knauer/Kudlich/Schneider (Literaturverzeichnis)
m.w.N.	mit weiteren Nachweisen
NATO	North Atlantic Treaty Organization
NJW	Neue Juristische Wochenschrift
NK	NomosKommentar, Strafgesetzbuch, siehe Kindhäuser/Neumann/Paeffgen (Literaturverzeichnis)
No.	Number
NordÖR	Zeitschrift für öffentliches Recht in Norddeutschland
Nr.	Nummer
Nrn.	Nummern
NStZ	Neue Zeitschrift für Strafrecht
NVwZ	Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht
NZWehrR	Neue Zeitschrift für Wehrrecht
OVG NRW	Oberverwaltungsgericht für das Land Nordrhein-Westfalen

Abkürzungsverzeichnis

para.	paragraph
paras.	paragraphs
ParlBG	Gesetz über die parlamentarische Beteiligung bei der Entscheidung über den Einsatz bewaffneter Streitkräfte im Ausland (Parlamentsbeteiligungsgesetz) vom 18. März 2005
S.	Seite
SAIS	School of Advanced International Studies
Sch/Sch	Schönke/Schröder, Strafgesetzbuch, Kommentar, siehe Literaturverzeichnis
SeeAufgG	Gesetz über die Aufgaben des Bundes auf dem Gebiet der Seeschifffahrt
SeeSchÜbk	Übereinkommen zur Bekämpfung widerrechtlicher Handlungen gegen die Sicherheit der Seeschifffahrt vom 10. März 1988
SK-StGB	Systematischer Kommentar zum Strafgesetzbuch, siehe Wolter (Literaturverzeichnis)
SK-StPO	Systematischer Kommentar zur Strafprozessordnung, siehe Wolter (Literaturverzeichnis)
sog.	so genannte/n/r/s
SRÜ	Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen vom 10. Dezember 1982
S/S/W-StGB	Satzger/Schluckebier/Widmaier, Strafgesetzbuch, Kommentar, siehe Literaturverzeichnis
S/S/W-StPO	Satzger/Schluckebier/Widmaier, Strafprozessordnung, Kommentar, siehe Literaturverzeichnis
StGB	Strafgesetzbuch
StPO	Strafprozessordnung
StV	Strafverteidiger
SUA	Convention for the Suppression of Unlawful Acts Against the Safety of Maritime Navigation (SeeSchÜbk)
Suppl.	Supplement
Tokioter Abkommen	Abkommen über strafbare und bestimmte andere an Bord von Luftfahrzeugen begangene Handlungen vom 14.09.1963
u.a.	und andere/unter anderem
UN	United Nations/Vereinte Nationen
UNMIK	United Nations Interim Administration Mission in Kosovo
v.	versus
Var.	Variante
VG	Verwaltungsgericht
vgl.	vergleiche
Vol.	Volume

VStGB	Völkerstrafgesetzbuch
WaStrG	Bundeswasserstraßengesetz
ZaöRV	Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht
z.B.	zum Beispiel
ZIS	Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik
Zivilpakt/IPBPR	Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte vom 16. Dezember 1966
ZStW	Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft

A. Einleitung

Piraterie – eine Form von Kriminalität, die zumindest in Europa ein Problem längst vergangener Zeiten gewesen zu sein schien. In den letzten Jahren sind deutsche Strafverfolgungsbehörden jedoch wiederholt mit Taten ausländischer Piraten konfrontiert gewesen. Beginnend im Jahr 2008 ist es zu einem extremen Anstieg seeräuberischer Überfälle vor der Küste Somalias gekommen. In Reaktion hierauf und autorisiert durch den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen haben eine Vielzahl von Staaten sowie EU und NATO in erster Linie militärisch mit der Entsendung von Marineverbänden in die Region reagiert. Im Rahmen dieser maritimen Operationen wurden immer wieder verdächtige Personen festgenommen; im Fall der versuchten Entführung des Containerschiffes „*Taipan*“ im Jahr 2010 wurden zehn mutmaßliche Angreifer von niederländischen Soldaten festgesetzt und schließlich zur Strafverfolgung an Deutschland übergeben. Dies war der Auftakt zu einem aufsehenerregenden Prozess vor dem Landgericht Hamburg, der 2012 mit der Verurteilung aller zehn Angeklagter endete.¹ Ein weiterer Weg, auf dem mutmaßliche Seeräuber in den Wirkungsbereich deutscher Behörden gelangt sind, ist der der freiwilligen Einreise nach Deutschland als Flüchtlinge. Bei der routinemäßig durchgeführten Überprüfung von Fingerabdrücken im Rahmen von Asylverfahren zeigten sich bereits in mehreren Fällen Übereinstimmungen mit Spuren, die von Beamten des niedersächsischen Landeskriminalamtes auf von Piraten entführten und nach Lösegeldzahlung wieder freigelassenen Schiffen deutscher Reedereien gesichert worden waren. So beispielsweise geschehen im Fall der Entführung des Tankers „*Marida Marguerite*“ sowie der des Frachtschiffes „*Susan K*“: Im Fall der „*Marida Marguerite*“ ist ein 44-jähriger Somalier in Gießen festgenommen und 2014 vom Landgericht Osnabrück zu einer zwölfjährigen Haftstrafe verurteilt worden;² ein weiterer mutmaßlicher Beteiligter an

¹ LG Hamburg, Urteil vom 19.10.2012, 603 Kls 17/10 (juris). Zum Prozess siehe bspw. Brandt in Safferling/Kirsch (Hrsg.), Völkerstrafrechtspolitik (2014), 279, 289 ff.; Spiegel Online vom 04.04.2011, „Ich wollte nur überleben“.

² LG Osnabrück, Urteil vom 17.04.2014, 10 Kls 31/13 (juris); Neue Osnabrücker Zeitung vom 18.04.2014, Zwölf Jahre Haft für Somalier, Urteil am Landgericht: Der Pirat und seine Richter; Spiegel Online vom 13.05.2013, Nach Schiffsentführung, Mutmaßlicher Pirat in Deutschland festgenommen.

dieser Entführung wurde im März 2015 in Bayern festgenommen. Das Ermittlungsverfahren gegen ihn wurde mittlerweile allerdings wieder eingestellt, da nicht ausgeschlossen werden konnte, dass er zum Tatzeitpunkt erst zwölf Jahre alt und damit strafunmündig war.³ Zwei weitere somalische Staatsbürger, die an der Entführung der „Susan K“ beteiligt gewesen sein sollen, wurden in Eisleben bzw. Reutlingen festgenommen; einer von beiden ist bereits vom Landgericht Aurich nach Jugendstrafrecht zu zwei Jahren Freiheitsstrafe auf Bewährung verurteilt worden.⁴ Neben den Strafgerichten waren auch der Bundesgerichtshof sowie das Verwaltungsgericht Köln mit pirateriebezogenen Sachverhalten befasst: Der Bundesgerichtshof hatte über die Bestimmung des strafrechtlichen Gerichtsstandes im Falle eines Angriffs auf ein Schiff der deutschen Marine in internationalen Gewässern zu entscheiden; das Verwaltungsgericht Köln urteilte über die Frage der Rechtmäßigkeit von Festnahme und Festhalten Piraterieverdächtiger vor der Küste Somalias durch die deutsche Bundesmarine sowie über die Zulässigkeit der Übergabe von Beschuldigten an kenianische Strafverfolgungsbehörden.

Im Rahmen dieser Verfahren wurde eine Vielzahl rechtlicher Fragen aufgeworfen, deren Untersuchung Gegenstand dieser Arbeit sein soll. Der Fokus wird dabei vor allem auf einer Analyse des deutschen materiellen und prozessualen Strafrechts liegen; im Kern soll es um die Frage gehen, ob in Deutschland die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Durchführung von Prozessen gegen ausländische Piraten gegeben sind.

Die Dissertation beginnt mit einer kurzen Einführung in die Problematik (B.): Es wird zunächst um die Entwicklung der Piraterie vor der somalischen Küste seit 2008 sowie die darauffolgende Reaktion der internationalen Staatengemeinschaft gehen. Hierfür werden in erster Linie Resolutionen und Berichte der Vereinten Nationen sowie die jährlichen Berichte des *International Maritime Bureau* (IMB) und der *International Maritime Organisation* (IMO) ausgewertet. Im Anschluss folgt eine exemplarische Darstellung der Prozesse vor dem Landgericht Hamburg, dem Landgericht Osnabrück und dem Verwaltungsgericht Köln. Dabei sollen vor allem die rechtlichen Schwierigkeiten aufgezeigt werden, die bei Durchführung dieser Verfahren offenbar geworden sind.

³ Zeit Online vom 04.02.2016, Die Spur des Piraten; NDR.de vom 22.01.2016, Mutmaßlicher Pirat: Folterer oder unschuldiges Kind.

⁴ Spiegel Online vom 21.08.2015, Überfall auf Frachter „Susan K.“: Mutmaßlicher Pirat in Asylbewerberheim festgenommen; NDR.de vom 21.08.2015, Weiterer Entführer der „Susan K.“ geschnappt?; Die Welt Online vom 03.09.2014, Mutmaßlicher somalischer Pirat in Eisleben gefasst.

Das materiell-rechtliche Kapitel der Arbeit (C.) beginnt mit einer Untersuchung des Begriffs „Piraterie“. Dabei wird zunächst das Völkerrecht, und zwar vorrangig das leichter zu erfassende Völkervertragsrecht betrachtet. Die einschlägigen Art. 15 des Übereinkommens über die Hohe See (HSÜ) und Art. 101 des Seerechtsübereinkommens der Vereinten Nationen (SRÜ), die eine wortgleiche Definition von Piraterie enthalten, werden analysiert und ihre zum Teil umstrittenen Voraussetzungen (piratistische Verhaltensweisen, geographische Einschränkung auf die Hohe See, „Zwei-Schiffe-Erfordernis“, „*private ends*“-Voraussetzung, Erfordernis eines Handelns mit *animus furandi*) umfassend dargestellt. Im Ergebnis soll eine „Arbeitsdefinition“ von Piraterie herausgearbeitet werden, die der auch völkergewohnheitsrechtlich anerkannten Definition entspricht und als Grundlage für die folgende Untersuchung dient. Der sich anschließende Abschnitt ist einem weiteren zwischenstaatlichem Abkommen gewidmet, das sich mit Gewaltakten auf See auseinandersetzt, nämlich dem Übereinkommen zur Bekämpfung widerrechtlicher Handlungen gegen die Sicherheit der Seeschifffahrt (SeeSchÜbk). Dabei soll insbesondere die Frage geklärt werden, inwiefern die in dessen Art. 3 festgelegten Straftaten Verhaltensweisen erfassen, die die Voraussetzungen der Pirateriedefinition von HSÜ und SRÜ erfüllen. Nach Erörterung der völkervertragsrechtlichen Regelungen folgt eine eingehende Analyse des deutschen materiellen Strafrechts. Dabei soll untersucht werden, ob das deutsche Recht einen Straftatbestand kennt, mit dem typische piratistische Verhaltensweisen adäquat erfasst werden können. In Ermangelung eines speziellen Piraterie-Straftatbestandes liegt der Schwerpunkt dieses Abschnitts auf Ausführungen zu § 316c StGB, der anlässlich der Unterzeichnung und Ratifizierung des SeeSchÜbk durch die Bundesrepublik Deutschland um Angriffe auf den Seeverkehr erweitert wurde.

Der zweite Teil des materiell-rechtlichen Kapitels befasst sich mit strafanwendungsrechtlichen Fragen. Zunächst sollen die völkerrechtlich anerkannten Geltungsprinzipien zur Begründung nationaler Strafgewalt im Überblick dargestellt und kurz auf die Frage eingegangen werden, warum es dieser Prinzipien überhaupt bedarf. Dabei werden insbesondere das in Fällen von Piraterie naturgemäß besonders relevante Flaggenstaatsprinzip sowie das für die Piraterie völkergewohnheitsrechtlich anerkannte Universalitätsprinzip erörtert. Es folgt eine Darstellung der Jurisdiktionsvorschriften des SeeSchÜbk, welche durch ein *aut dedere aut iudicare*-System geprägt sind. Abschließend erfolgt eine eingehende Diskussion des deutschen Strafanwendungsrechts, wobei vor allem die §§ 4 und 6 Nrn. 3, 9 StGB erörtert werden. Zum einen ordnen diese unter bestimmten Voraussetzungen die Geltung deutschen Strafrechts nach dem Flaggengrundsatz an. Zum

anderen sehen sie die – zumindest nach dem Wortlaut des § 6 StGB – uneingeschränkte Geltung deutschen Strafrechts für Taten nach § 316c StGB bzw. für Taten, die aufgrund eines zwischenstaatlichen Abkommens mit einer Strafverfolgungspflicht belegt sind, vor.

Das materiell-rechtliche Kapitel schließt mit Überlegungen zur Notwendigkeit der Einführung eines speziellen Piraterie-Straftatbestandes.

Das dritte Kapitel der Arbeit (D.) ist prozessualen Fragestellungen gewidmet: Die Durchführung von Strafverfahren wegen Auslandstaten ist häufig erheblich schwieriger und aufwändiger als die, der eine Inlandstat zugrunde liegt – so auch im Falle der Strafverfolgung ausländischer Piraten. Im ersten Teil des prozessrechtlichen Kapitels werden die während eines Ermittlungsverfahrens gegen mutmaßliche Seeräuber auftretenden Schwierigkeiten rechtlicher und tatsächlicher Art dargestellt. Gerade in dieser Phase des Verfahrens ist die Beachtung der Grund- und Menschenrechte von Verdächtigen, vor allem der ihnen unter anderem nach Art. 104 GG, Art. 5 EMRK und Art. 9 IPBPR zustehenden Verfahrensgarantien, in Anbetracht der speziellen Festnahmesituation schwierig. Es wird zunächst das Problem der extraterritorialen Anwendung der Grund- und Menschenrechte diskutiert. Sodann soll auf die Frage eingegangen werden, wem rechtswidriges Verhalten von Soldaten zugerechnet werden kann, die im Rahmen einer operativ von der EU geführten Mission teilnehmen, die vom Sicherheitsrat der Vereinten Nationen autorisiert wurde. Zudem ist fraglich, wer nach deutschem Recht überhaupt für die auf Hoher See oder in den somalischen Hoheitsgewässern erfolgenden Festnahmen von Piraterieverdächtigen zuständig ist und ob eine hinreichend bestimmte Ermächtigungsgrundlage für eine solche Festnahme existiert. Daneben scheint die Einhaltung insbesondere zweier grundlegender prozessualer Garantien der mutmaßlichen Seeräuber aufgrund der tatsächlichen Gegebenheiten vor Ort besonders problematisch: die Einhaltung des Rechts, über die Gründe für die Festnahme sowie die erhobenen Beschuldigungen in angemessener Zeit und in verständlicher Sprache informiert zu werden sowie innerhalb einer bestimmten Frist einem Richter vorgeführt zu werden. Schließlich stellt sich die Frage, inwiefern durch die Übergabe von Verdächtigen zur Strafverfolgung an Drittstaaten, in denen aus menschenrechtlicher Sicht problematische Verfahrens- und Haftbedingungen herrschen, Rechte der Betroffenen verletzt werden.

Im zweiten Teil des prozessualen Kapitels soll kurz auf eine verfahrensrechtliche Norm eingegangen werden, die bei Vorliegen einer Auslandstat relevant werden kann und die bei der Strafverfolgung ausländischer Piraten in einigen Fällen bereits zur Anwendung gekommen ist: § 153c StPO, der

die Einstellung des Verfahrens durch die Staatsanwaltschaft gestattet, wenn dies aus Opportunitätsgesichtspunkten angezeigt ist.

Im dritten Teil des Kapitels werden schließlich einige prozessuale Schwierigkeiten aufgezeigt, die bei der Durchführung eines Hauptverfahrens gegen ausländische Beschuldigte regelmäßig auftreten. Dabei wird kurz auf die entsprechenden Normen in der Strafprozessordnung und der Europäischen Menschenrechtskonvention eingegangen. Problematisch ist häufig schon das Feststellen der persönlichen Angaben der Angeklagten (Identität, Alter), die abhängig von den Verhältnissen im jeweiligen Herkunftsland oftmals nur schwer oder gar nicht überprüfbar sind. Auch die Kommunikation mit dem Angeklagten und den zum Teil ebenfalls ausländischen Zeugen ist schwierig und erfordert in der Regel das Dazwischenschalten von Dolmetschern. Weitere Probleme ergeben sich regelmäßig aus der generell schlechteren Erreichbarkeit von Auslandszeugen, der auch im Übrigen schwierigen Beweislage bei Auslandstaten im Allgemeinen und Piraterieverfahren im Besonderen sowie den besonderen Bedürfnissen eines im Ausland angeklagten und möglicherweise in Untersuchungshaft befindlichen Beschuldigten und dessen Anspruch auf ein faires Verfahren. Abschließend wird noch kurz auf die Frage eingegangen, ob bei der strafrechtlichen Verfolgung ausländischer Piraten in Deutschland im Einzelfall eventuell Verfahrenshindernisse bestehen könnten: Ein solches könnte zum einen auf dem Umstand beruhen, dass sich die anerkannten Straf- und Haftzwecke durch solche Verfahren möglicherweise gar nicht erreichen lassen und diese daher keinem rechtsstaatlich anerkanntem Zweck dienen. Zum anderen wäre denkbar, dass sich ein Verfahrenshindernis aus Verstößen gegen die Rechte der beschuldigten Seeräuber während des Ermittlungsverfahrens ergibt.

B. Piraterie vor der somalischen Küste: Aktuelle Entwicklungen

I. Piraterie vor der somalischen Küste: Entwicklungen seit 2008

Seeräuberische Angriffe auf die zivile Seeschifffahrt haben in den letzten Jahren in bedrohlichem Maße zugenommen. Dabei war in der Zeit von 2008 bis 2011 vor allem das Gebiet vor der ostafrikanischen Küste betroffen. Während die Anzahl von Überfällen auf Schiffe, die somalischen Piraten zugeschrieben wurden, in den Jahren von 2003 bis 2007 zwischen etwa 20 bis 40 Vorkommnissen pro Jahr schwankte,⁵ stieg sie 2008 sprunghaft auf 111 an.⁶ 2009 waren es nach statistischen Erhebungen des *International Maritime Bureau* (IMB) der *International Chamber of Commerce* (ICC) dann bereits 217⁷, 2010 219⁸ und 2011 237⁹ Vorkommnisse.¹⁰ Die Angaben

⁵ Kurzer Überblick über Piratenangriffe in verschiedenen, besonders betroffenen Regionen der Erde für den Zeitraum von 2000 bis 2007, siehe *Menefee* in *Nordquist* u.a. (Hrsg.), *Legal Challenges in Maritime Security* (2008), 441, 447 ff., 466 ff. (Somalia).

⁶ *ICC International Maritime Bureau Piracy and Armed Robbery against Ships*, Annual Report 2008, 22; siehe auch *United Nations Security Council Report of the Secretary-General Pursuant to Security Council Resolution 1846* (2008), UN Doc. S/2009/146 vom 16.03.2009, paras. 4 ff.

⁷ *ICC International Maritime Bureau Piracy and Armed Robbery against Ships*, Annual Report 2009, 21.

⁸ *ICC International Maritime Bureau Piracy and Armed Robbery against Ships*, Annual Report 2010, 19.

⁹ *ICC International Maritime Bureau Piracy and Armed Robbery against Ships*, Annual Report 2011, 20.

¹⁰ Hierzu, insbesondere auch zu den Ursachen, vor allem *Dua/Menkhaus* JICJ 10 (2012), 749, 752 ff.; *Elagab* Australian and New Zealand Maritime Law Journal 24 (2010), 59, 60 f.; siehe auch *Dutton* Fordham International Law Journal 34 (2011), 236, 243 ff.; *Geiß/Petrig* Piracy and Armed Robbery at Sea (2011), 6 ff.; *Guilfoyle* ICLQ 59 (2010), 141, 145; *Hecker* JA 2009, 673; *Kontorovich* California Law Review 98 (2010), 243, 248 f.; *Schiedermair* AöR 135 (2010), 185, 190 ff.; *Schomburg/Suominen-Picht* ZStW 124 (2012), 578 f.; *Treves* EJIL 20 (2009), 399, 400; *Tuerk* University of Miami International and Comparative Law Review 17 (2009), 1, 4 f.; *United Nations Security Council Report of the Special Adviser to the Secretary-General on Legal Issues Related to Piracy off the Coast of Somalia*, UN Doc. S/2011/30 vom 25.01.2011,

der *International Maritime Organisation* (IMO), einer speziellen Schifffahrts-Organisation der Vereinten Nationen, die ebenfalls jährlich statistische Informationen in Form von *Reports on Acts of Piracy and Armed Robbery Against Ships* veröffentlicht, weichen infolge unterschiedlicher Definitionen und Erhebungsmethoden leicht von denen des IMB ab, zeigen im Ergebnis aber dieselbe Tendenz: So wurden für das Jahr 2008 134,¹¹ für 2009 222,¹² für 2010 172¹³ und für 2011 223 Vorfälle¹⁴ verzeichnet. Im Unterschied zu den Angaben des IMB differenziert die IMO zwischen Vorkommnissen, die sich in internationalen Gewässern ereignen und damit unter Umständen Piraterie im völkerrechtlichen Sinne (Art. 101 SRÜ) darstellen, und solchen, bei denen es sich „lediglich“ um „armed robbery“ in den Territorialgewässern oder in den Hafenbereichen eines Staates handelt.¹⁵

Vor diesem Hintergrund kam es ab 2008 auf internationaler, regionaler und nationaler Ebene verstärkt zu Bemühungen, den Kampf gegen die Piraterie aufzunehmen. Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen hat mehrere auf Kapitel VII seiner Charta gestützte Resolutionen verabschiedet, durch die der Staatengemeinschaft die völkerrechtliche Befugnis zur Piraterie-Bekämpfung in Somalias Küstengewässern und schließlich mit Resolution 1851 vom 16. Dezember 2008 auch auf dem somalischen Festland erteilt wurde;¹⁶ bis dahin wäre ein hoheitliches Vorgehen gegen somalische

paras. 12 ff.; *United Nations Security Council Report of the Secretary-General on Possible Options*, UN Doc. S/2010/394 vom 26.07.2010, paras. 4 ff., 7. Zu den Entwicklungen in den 70er, 80er und 90er Jahren *Lagoni in Ipsen/Schmidt-Jortzig* (Hrsg.), FS Rauschning (2001), 501, 506 ff.

¹¹ *IMO Reports on Acts of Piracy and Armed Robbery*, Annual Report – 2008, para. 5, Annex 2.

¹² *IMO Reports on Acts of Piracy and Armed Robbery*, Annual Report – 2009, para. 6, Annex 2.

¹³ *IMO Reports on Acts of Piracy and Armed Robbery*, Annual Report – 2010, para. 6, Annex 2.

¹⁴ *IMO Reports on Acts of Piracy and Armed Robbery*, Annual Report – 2011, para. 6, Annex 2.

¹⁵ Für das Gebiet Ost-Afrika: 2011 – 209 Vorfälle in internationalen Gewässern, *IMO Reports on Acts of Piracy and Armed Robbery*, Annual Report – 2011, Annexe 2 und 3; 2010 – 168 Vorfälle in internationalen Gewässern, *IMO Reports on Acts of Piracy and Armed Robbery*, Annual Report – 2010, Annexe 2 und 3; 2009 – 204 Vorfälle in internationalen Gewässern, *IMO Reports on Acts of Piracy and Armed Robbery*, Annual Report – 2009, Annexe 2 und 3; 2008 – 117 Vorfälle in internationalen Gewässern, siehe *IMO Reports on Acts of Piracy and Armed Robbery*, Annual Report – 2008, Annexe 2 und 3.

¹⁶ UN Doc. S/RES/2316 vom 09.11.2016, para. 14; UN Doc. S/RES/2246 vom 10.11.2015, para. 14; UN Doc. S/RES/2184 vom 12.11.2014, para. 13; UN Doc.

Piraten nur im Bereich der Hohen See völkerrechtlich zulässig gewesen. Der Sicherheitsrat qualifiziert dabei nicht Piraterie an sich, sondern die Situation in Somalia als „*threat to international peace and security in the region*“ im Sinne von Art. 39 UN-Charta.¹⁷ Die Resolutionen des Sicherheitsrats bilden nun die Grundlage verschiedener multinationaler Operationen vor der Küste Somalias, nämlich der Operation „*Atalanta*“ der EU, der NATO-Operation „*Ocean Shield*“ und der „*Combined Maritime Forces*“ unter wechselnder Führung, sowie für unabhängige Einzeleinsätze verschiedener Nationen.¹⁸ Das militärische Eingreifen am Horn von Afrika hat

S/RES/2125 vom 18.11.2013, para. 12; UN Doc. S/RES/2077 vom 21.11.2012, para. 12; UN Doc. S/RES/2020 vom 22.11.2011, para. 9; UN Doc. S/RES/2015 vom 24.10.2011; UN Doc. S/RES/1976 vom 11.04.2011; UN Doc. S/RES/1950 vom 23.11.2010, para. 7; UN Doc. S/RES/1918 vom 27.04.2010; UN Doc. S/RES/1897 vom 30.11.2009, para. 7; UN Doc. S/RES/1851 vom 16.12.2008, para. 6; UN Doc. S/RES/1846 vom 02.12.2008, para. 10; UN Doc. S/RES/1838 vom 07.10.2008; UN Doc. S/RES/1816 vom 02.06.2008, para. 7; siehe hierzu *Dalton/Roach/ Daley* ILM 48 (2009), 129 ff.; *Elagab* Australian and New Zealand Maritime Law Journal 24 (2010), 59, 64 ff.; *Fink/Galvin* Netherlands International Law Review 56 (2009), 367, 379 ff.; *Fournier* Der Einsatz der Streitkräfte gegen Piraterie auf See (2014), 85 ff.; *Geiß/Petrig* Piracy and Armed Robbery at Sea (2011), 70 ff., 80 ff.; *Guilfoyle* ICLQ 59 (2010), 141, 146 ff.; *Heintschel von Heinegg* in *Hering* u.a. (Hrsg.), FG Ehlers (2010), 59, 63 ff.; *Kontorovich* ASIL Insights 13 (2009), bei Fn. 2 ff.; *Stehr* MarineForum 9/2008, 4 f.

¹⁷ UN Doc. S/RES/1816 vom 02.06.2008, S. 2 und auch alle folgenden Sicherheitsrats-Resolutionen zur Piraterie vor Somalias Küste; dazu näher von *Arnauld* AVR 47 (2009), 454, 460.

¹⁸ *United Nations Security Council* Report of the Secretary-General on the Situation with Respect to Piracy and Armed Robbery at Sea off the Coast of Somalia, UN Doc. S/2016/843 vom 07.10.2016, paras. 44 ff.; *United Nations Security Council* Report of the Secretary-General on the Situation with Respect to Piracy and Armed Robbery at Sea off the Coast of Somalia, UN Doc. S/2015/776 vom 12.10.2015, paras. 43 ff.; *United Nations Security Council* Report of the Secretary-General on the Situation with Respect to Piracy and Armed Robbery at Sea off the Coast of Somalia, UN Doc. S/2014/740 vom 16.10.2014, paras. 31 ff.; *United Nations Security Council* Report of the Secretary-General on the Situation with Respect to Piracy and Armed Robbery at Sea off the Coast of Somalia, UN Doc. S/2013/623 vom 21.10.2013, paras. 37 ff.; *United Nations Security Council* Report of the Secretary-General Pursuant to Security Council Resolution 2020 (2011), UN Doc. S/2012/783 vom 22.10.2012, paras. 33 ff.; *United Nations Security Council* Report of the Secretary-General Pursuant to Security Council Resolution 1950 (2010), UN Doc. S/2011/662 vom 25.10.2011, paras. 40 ff.; *United Nations Security Council* Report of the Secretary-General Pursuant to Security Council Resolution 1897 (2009), UN Doc. S/2010/556 vom

mittlerweile zum gewünschten Erfolg geführt: Seit 2011 ist die Zahl der Piratenangriffe in diesem Gebiet drastisch gesunken.¹⁹ Nach Angaben des IMB kam es im Jahr 2012 zu insgesamt 75 Vorkommnissen, die somalischen Piraten zugeschrieben werden.²⁰ 2013 waren es lediglich 15²¹ und 2014 11²² Überfälle, im darauffolgenden Jahr erfolgte kein einziger²³ derartiger Angriff. Die IMO verzeichnete für das Jahr 2012 99 Vorfälle vor der ostafrikanischen Küste und im Arabischen Meer, davon 75 in

27.10.2010, paras. 24 ff.; *United Nations Security Council Report of the Secretary-General Pursuant to Security Council Resolution 1846 (2008)*, UN Doc. S/2009/590 vom 13.11.2009, paras. 18 ff.; *United Nations Security Council Report of the Secretary-General Pursuant to Security Council Resolution 1846 (2008)*, UN Doc. S/2009/146 vom 16.03.2009, paras. 14 ff.; siehe auch *Dalton/Roach/Daley* ILM 48 (2009), 129, 130; *Fink/Galvin* Netherlands International Law Review 56 (2009), 367, 381 ff.; *Geiß/Petrig* Piracy and Armed Robbery at Sea (2011), 17 ff.; *van Ginkel/Landman* JICJ 10 (2012), 727, 732 ff.; *Heintschel von Heinegg* in *Hering* u.a. (Hrsg.), FG Ehlers (2010), 59, 60 ff.; *Jeisch* NordÖR 2009, 385, 388 f.; *Kraska/Wilson* Journal of Maritime Law and Commerce 40 (2009), 43, 46.

¹⁹ UN Doc. S/RES/2184 vom 12.11.2014, S. 1; UN Doc. S/RES/2125 vom 18.11.2013, S. 1, 5; UN Doc. S/RES/2077 vom 21.11.2012, S. 5; siehe auch *United Nations Security Council Report of the Secretary-General on the Situation with Respect to Piracy and Armed Robbery at Sea off the Coast of Somalia*, UN Doc. S/2016/843 vom 07.10.2016, paras. 3 f.; *United Nations Security Council Report of the Secretary-General on the Situation with Respect to Piracy and Armed Robbery at Sea off the Coast of Somalia*, UN Doc. S/2015/776 vom 12.10.2015, paras. 3 ff.; *United Nations Security Council Report of the Secretary-General on the Situation with Respect to Piracy and Armed Robbery at Sea off the Coast of Somalia*, UN Doc. S/2014/740 vom 16.10.2014, paras. 3 ff.; *United Nations Security Council Report of the Secretary-General on the Situation with Respect to Piracy and Armed Robbery at Sea off the Coast of Somalia*, UN Doc. S/2013/623 vom 21.10.2013, paras. 3 f.; *United Nations Security Council Report of the Secretary-General Pursuant to Security Council Resolution 2020 (2011)*, UN Doc. S/2012/783 vom 22.10.2012, paras. 3 f.; *United Nations Security Council Report of the Secretary-General Pursuant to Security Council Resolution 1950 (2010)*, UN Doc. S/2011/662 vom 25.10.2011, para. 78, sowie *Dubner/Otero* Washington University Global Studies Law Review 15 (2016), 215, 226 (table 1).

²⁰ *ICC International Maritime Bureau Piracy and Armed Robbery against Ships*, Annual Report 2012, 20.

²¹ *ICC International Maritime Bureau Piracy and Armed Robbery against Ships*, Annual Report 2013, 20.

²² *ICC International Maritime Bureau Piracy and Armed Robbery against Ships*, Annual Report 2014, 19.

²³ *ICC International Maritime Bureau Piracy and Armed Robbery against Ships*, Annual Report 2015, 17.

internationalen Gewässern,²⁴ 2013 waren es vor der Küste Ostafrikas 20 Angriffe insgesamt und 13 in internationalen Gewässern,²⁵ 2014 kam es dann nur noch zu zwölf,²⁶ 2015 zu 15²⁷ sogenannten „Vorkommnissen“ durch somalische Piraten.

Die bisherige Praxis hat allerdings auch gezeigt, dass zwar eine Vielzahl von Staaten zu einem militärischen Vorgehen gegen Seeräuber bereit ist, dass bei der Frage der Strafverfolgung vor nationalen Gerichten hingegen Zurückhaltung besteht.²⁸ Insbesondere zu Beginn des Militäreinsatzes vor Somalias Küste war die sogenannte „catch-and-release-Praxis“ weit verbreitet: Festgenommene Piraten wurden entwapnet, ihre Schiffe und Werkzeuge beschlagnahmt oder entsorgt, die Verdächtigen aber wieder auf freien Fuß gesetzt.²⁹ An dieser Verfahrensweise und der fehlenden Bereitschaft beteiligter Staaten zur Strafverfolgung hat der Sicherheitsrat bereits in seiner Resolution 1851 ausdrücklich Kritik geübt.³⁰ Trotzdem wurden nach

²⁴ *IMO Reports on Acts of Piracy and Armed Robbery, Annual Report – 2012*, paras. 6 f., Annexe 2(A), (B) und 3.

²⁵ *IMO Reports on Acts of Piracy and Armed Robbery, Annual Report – 2013*, para. 6, Annexe 2 und 3.

²⁶ *IMO Reports on Acts of Piracy and Armed Robbery, Annual Report – 2014*, para. 6.

²⁷ *IMO Reports on Acts of Piracy and Armed Robbery, Annual Report – 2015*, para. 6.

²⁸ *Dutton Fordham International Law Journal* 34 (2011), 236 ff., 252 f.; *Geiß/Petrig Vereinte Nationen* 58 (2010), 3, 6; *Kraska/Wilson Journal of Maritime Law and Commerce* 40 (2009), 43, 56; *Petrig ZStW* 122 (2010), 291, 295; kritisch zur Sinnhaftigkeit der Durchführung von Strafverfahren gegen Piraten vor nationalen Gerichten *Schomburg/Suominen-Picht ZStW* 124 (2012), 578, 580, 586 (insbesondere vor dem Hintergrund, dass bisher nur die „kleinen Fische“ vor Gericht gestellt wurden).

²⁹ *Dutton Fordham International Law Journal* 34 (2011), 236 ff.; *Geiß/Petrig Piracy and Armed Robbery at Sea* (2011), 29 f.; *Guilfoyle ICLQ* 59 (2010), 141; *König NordÖR* 2011, 153 f.; *Kontorovich California Law Review* 98 (2010), 243, 244 f.; *Petrig Human Rights and Law Enforcement at Sea* (2014), 34; siehe auch UN Doc. S/RES/2316 vom 09.11.2016, S. 2; UN Doc. S/RES/2246 vom 10.11.2015, S. 2; *United Nations Security Council Report of the Secretary-General on Possible Options*, UN Doc. S/2010/394 vom 26.07.2010, para. 20.

³⁰ “Noting with concern that the lack of capacity, domestic legislation, and clarity about how to dispose of pirates after their capture, has hindered more robust international action against the pirates off the coast of Somalia and in some cases led to pirates being released without facing justice, and reiterating that the 1988 Convention for the Suppression of Unlawful Acts Against the Safety of Maritime Navigation (“SUA Convention”) provides for parties to create criminal offences, establish jurisdiction, and accept delivery of persons responsible

Angaben des *Special Adviser to the Secretary General* auch im Jahr 2010 noch mehr als 90 Prozent der im Golf von Aden aufgegriffenen Piraterieverdächtigen ohne strafrechtliches Verfahren wieder freigelassen.³¹ Gründe hierfür sind nach Einschätzung des Generalsekretärs der Vereinten Nationen unter anderem Schwierigkeiten bei der Beweissicherung sowie die mangelnde Fähigkeit bzw. Bereitschaft von Staaten, ihre Jurisdiktion über mutmaßliche Piraten auszuüben.³² Tatsächlich stellt ein Problem der Strafverfolgung durch Einzelstaaten häufig schon das Fehlen passender Straftatbestände dar³³ oder der Umstand, dass die Geltung nationalen Strafrechts für Piraterietaten nicht ausdrücklich durch ein innerstaatliches Gesetz angeordnet ist.³⁴ Hinsichtlich der diesbezüglichen Lage in Deutschland heißt es in einem Bericht des Generalsekretärs an den Sicherheitsrat:

for or suspected of seizing or exercising control over a ship by force or threat thereof or any other form of intimidation, [...]”, UN Doc. S/RES/1851 vom 16.12.2008, S. 2; siehe auch UN Doc. S/RES/2184 vom 12.11.2014, S. 2, 3; UN Doc. S/RES/2125 vom 18.11.2013, S. 3; UN Doc. S/RES/2077 vom 21.11.2012, S. 3; UN Doc. S/RES/2020 vom 22.11.2011, S. 2 f.; UN Doc. S/RES/2015 vom 24.10.2011, S. 2; UN Doc. S/RES/1976 vom 11.04.2011, S. 2; UN Doc. S/RES/1950 vom 23.11.2010, S. 2; UN Doc. S/RES/1918 vom 27.04.2010, para. 1; UN Doc. S/RES/1897 vom 30.11.2009, S. 2.

³¹ *United Nations Security Council Report of the Special Adviser to the Secretary-General on Legal Issues Related to Piracy off the Coast of Somalia*, UN Doc. S/2011/30 vom 25.01.2011, paras. 14, 43.

³² *United Nations Security Council Report of the Secretary-General Pursuant to Security Council Resolution 1950 (2010)*, UN Doc. S/2011/662 vom 25.10.2011, para. 59; *United Nations Security Council Report of the Secretary-General Pursuant to Security Council Resolution 1897 (2009)*, UN Doc. S/2010/556 vom 27.10.2010, paras. 44, 46.

³³ *Ademun-Odeke* The Journal of International Maritime Law 17 (2011), 121, 124; *Blanco-Bazan* Il Diritto Marittimo 111 (2009), 264, 267; *Dutton* Fordham International Law Journal 34 (2011), 236, 252 f.; *Elagab* Australian and New Zealand Maritime Law Journal 24 (2010), 59, 67; *Geiß/Petrig* Vereinte Nationen 58 (2010), 3, 7; *Guilfoyle* ICLQ 59 (2010), 141, 142; *Karim* Netherlands International Law Review 58 (2011), 387, 394; *Tuerk* University of Miami International and Comparative Law Review 17 (2009), 1, 9 Fn. 47; *Wolfrum* in *Joecks* u.a. (Hrsg.), FS Samson (2010), 219, 223; siehe auch UN Doc. S/RES/2015 vom 24.10.2011, S. 2; UN Doc. S/RES/1976 vom 11.04.2011, S. 2; UN Doc. S/RES/1918 vom 27.04.2010, S. 2.

³⁴ *Blanco-Bazan* Il Diritto Marittimo 111 (2009), 264, 266 ff.; *Guilfoyle* JICJ 10 (2012), 767, 777; siehe auch *Broomhall* New England Law Review 35 (2001), 399, 411.

“Germany reported that it has provisions in its national legislation to tackle piracy and exercises jurisdiction in accordance with the principle of universal jurisdiction in cases in which the crime of an attack on maritime traffic has been committed.”³⁵

– eine Aussage, die im Rahmen dieser Arbeit überprüft werden soll.

Der fehlende Wille zur Durchführung von Prozessen gegen mutmaßliche Piraten durch die (aufbringenden) Staaten wird teilweise auch darauf zurückgeführt, dass diese – nach Ansicht *Duttons*³⁶ und *Daveys*³⁷ unbegründeterweise – befürchten würden, nach Durchführung eines Strafverfahrens mit Asylforderungen konfrontiert zu werden bzw. die Betroffenen aus humanitären Gründen nicht mehr in ihre Heimat abschieben zu können.³⁸ Letztlich werden insbesondere auch Erwägungen hinsichtlich der Kosten, die sowohl für die Durchführung von Strafverfahren als auch für die Strafvollstreckung aufzubringen sind, entscheidenden Einfluss auf die Bereitschaft zur Strafverfolgung von Piraten haben.³⁹

Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen hat immer wieder die besondere Rolle strafrechtlicher Verfahren im Kampf gegen die Piraterie betont und in seinen Resolutionen alle Staaten mit entsprechender Jurisdiktionsbefugnis aufgefordert, einschlägige Fälle zu untersuchen und Täter strafrechtlich zur Verantwortung zu ziehen.⁴⁰ Auch in den regelmäßig erscheinenden

³⁵ *United Nations Security Council Report of the Secretary-General on the Situation with Respect to Piracy and Armed Robbery at Sea off the Coast of Somalia*, UN Doc. S/2015/776 vom 12.10.2015, para. 50.

³⁶ *Dutton* Fordham International Law Journal 34 (2011), 236, (insbesondere) 270 ff.

³⁷ *Davey* Notre Dame Law Review 85 (2009-2010), 1197, 1225 ff.

³⁸ *Ademun-Odeke* The Journal of International Maritime Law 17 (2011), 121, 124 f.; *von Arnault* AVR 47 (2009), 454, 469; *Guilfoyle* JICJ 10 (2012), 767, 770; *König* NordÖR 2011, 153, 154; *Kontorovich* California Law Review 98 (2010), 243, 245, 263 ff.; *Kraska/Wilson* Journal of Maritime Law and Commerce 40 (2009), 43, 56; *Schomburg/Suominen-Picht* ZStW 124 (2012), 578, 585; *Shearer* Piracy, in: *Wolfrum* (Hrsg.), Max Planck Encyclopedia of Public International Law (2009), Rn. 32; *Treves* EJIL 20 (2009), 399, 408 f.; *Tuerk* University of Miami International and Comparative Law Review 17 (2009), 1, 38.

³⁹ *Geiß/Petrig* Piracy and Armed Robbery at Sea (2011), 136; *Guilfoyle* JICJ 10 (2012), 767, 777; siehe auch *United Nations Security Council Report of the Secretary-General Pursuant to Security Council Resolution 1897* (2009), UN Doc. S/2010/556 vom 27.10.2010, para. 44.

⁴⁰ Siehe bspw. UN Doc. S/RES/2316 vom 09.11.2016, para. 18; UN Doc. S/RES/2184 vom 12.11.2014, S. 1 f., 6 (para. 5), 8 (para. 17); UN Doc. S/RES/2125 vom 18.11.2013, S. 2, 6 (para. 5), 7 (para. 16); UN Doc. S/RES/2077 vom 21.11.2012, S. 1, 7 (para. 17); UN Doc. S/RES/2020 vom